

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruders

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eDidact

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte
Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 73
Titel: Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruders (40 S.)

Produktionshinweis zur »Kreativen Ideenbox Sekundarstufe
Dieser Beitrag ist Teil einer Fortschreibung des der »Kreativen Ideenbox Sekundarstufe der Medienpartner Oberfranken - Fachverlage GmbH & Co. KG«. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren ermarken erfahrene Pädagogen und Pädagoginnen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsideen und Materialien für verschiedene Rufen der Ideenboxen.

Informationen zu den Preis-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei G220 Verlag GmbH, München

Platznahme
In der Beitrags werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Platznahme verwendet.

Ein Überblick der verwendeten Platznahme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen
Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassenstärke zu ziehen bzw. Handliche zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:
info@didact.de | 74 240 224 (Mo-Fr 9-18 Uhr)
Post: Medienpartner Oberfranken - Fachverlage GmbH & Co. KG
L-C-Meinem-Ordnung 5 93528 Sankt Leonhard
Tel.: +49 (0)9221 / 740-224 | Fax: +49 (0)9221 / 740-377
www.didact.de | www.school-scout.de

Sekundarstufe

MEDIENPARTNER
OBERFRANKEN
FACHVERLEGE
GMBH & CO. KG

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich Kenntnisse über Aufbau und Stil des Textes.
- Sie analysieren an ausgewählten Textsequenzen die spezifische Montagetechnik und den Einsatz von Leitmotiven als textstrukturelles Äquivalent zur Erinnerungsarbeit.
- Sie erschließen sich anhand der sozialpsychologischen Kategorie „Familiengedächtnis“ die in „Am Beispiel meines Bruders“ dargestellten Wirkungsmechanismen der Erinnerung vor dem Hintergrund des Umgangs mit den nationalsozialistischen Gräueln und Verbrechen.
- Sie erschließen sich Zielsetzung und narrative Gestaltung des Erzählers.
- Sie arbeiten an produktionsorientierten Schreib- und Gestaltungsaufträgen.

Anmerkungen zum Thema:

„In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten sind literarische, künstlerische, kulturelle Formen der Erinnerung zu einem Forschungsbrennpunkt der Kultur- und Literaturwissenschaften geworden“ (Marx 2007, S. 7).

Literarische Werke zur Auseinandersetzung mit den Verbrechen des deutschen Faschismus liegen zahlreich vor. Im Gefolge der 68er-Bewegung setzte sich die gesellschaftlich engagierte Literatur schwerpunktmäßig mit den herausragenden Hauptverantwortlichen des nationalsozialistischen Völkermords kritisch auseinander. Das Ziel bestand darin, aufzuarbeiten und mit den Tätern, die oft genug wieder im gesellschaftlichen Leben der jungen Bundesrepublik Fuß gefasst hatten, kategorisch ‚abzurechnen‘.

Seit den 1990er-Jahren erlebt die **Erinnerungsliteratur** einen enormen Aufschwung. Im Gefolge des kontrovers rezipierten Romanerfolgs „Der Vorleser“ (1999) von Bernhard Schlink, der aufbrechenden Debatte um den alliierten Luftkrieg und Dokumentar-Medienprodukten wie Guido Knopps „Stalingrad“ verstärkte sich im gesellschaftlichen Erinnerungsdiskurs die Tendenz, die Kriegserlebnisse der Deutschen als Leid von Opfern darzustellen. Damit einher gingen Befürchtungen wie die des Sozialpsychologen Harald Welzer oder des Historikers Jens Ebert um einen „Wandel der Erinnerungskultur“ in Richtung Entschuldung der Täter.

Das literarische Interesse richtete sich zunehmend auf die Darstellung **persönlicher und privater Vergangenheitsbewältigung**, in der mit Personen des Alltagsgeschehens gerade nicht die politischen und militärischen Hauptakteure zur Sprache kommen, sondern „die Nebenfiguren dieses weltgeschichtlichen Infernos“ (Wilczek 2006, S. 188). Als Spielort dieser Geschichte der „Nebenfiguren“ findet sich in vielen Romanen des beginnenden Jahrtausends die **Familie**. Nicht selten neigen diese ‚Familienromane‘ nach Ansicht von Kritikern dazu, durch Einfühlung in die Täter als Privatpersonen die Schuld der Kriegsgeneration zu relativieren. Die Verschiebung des literarischen Interesses auf den privat-familiären Kontext der millionenfachen „Nebenfiguren“ des Alltags korrespondiert zeitlich und hermeneutisch mit wirkungsmächtigen Arbeiten von Vertretern der Alltagsgeschichte. An prominenter Stelle zu nennen sind hier beispielsweise die auch bei Timm zitierte Studie Christopher Brownings „Ganz normale Männer“ (1998) sowie Daniel Goldhagens „Hitlers willige Vollstrecker“ (1996). Um die „Innenseite historischer Prozesse“ (Albrecht 2007, S. 73) zu erforschen, hat sich der historiografische Fokus verstärkt von der **makro- auf die mikrohistorische Ebene** verlagert. Es geht darum – wie Browning ausführt – die „Erlebnisse und Erfahrungen der Mehrheit der Bevölkerung zu rekonstruieren“ und die „gemeinsamen Erlebnisse ‚einfacher Leute‘“ (Browning 2005, S. 15) zu schildern. Die Fokussierung auf konkrete Personen in alltäglichen historischen Handlungszusammenhängen eröffnet für die Behandlung des Holocaust im **Deutschunterricht** die didaktische

7.3.25

Uwe Timm – Am Beispiel meines Bruders

Vorüberlegungen

Perspektive eines **subjektiv nachvollziehbaren Zugangs** der Schülerinnen und Schüler zu den nationalsozialistischen Gewaltverbrechen.

Aus dem literarischen Erinnerungsdiskurs um die Jahrtausendwende ragt **Uwe Timms** Erinnerungsbuch „**Am Beispiel meines Bruders**“, das in der Forschung als „*Präzipitat der unzähligen autobiografischen Ansätze*“ (Galli 2006, S. 166) des Autors gewertet wurde, als Erfolgstitel merklich heraus. Drei Monate nach dem Erscheinen erreichte die gebundene Ausgabe bereits fünf Auflagen und die Taschenbuchausgabe zwei. Der Titel wurde in den namhaften Feuilletons breit – zumeist sehr anerkennend – rezipiert. Im Herbst 2003 fand er sich auf der „Bestsellerliste Sachbuch“ des *Spiegels* und auf der belletristischen Bestenliste des Südwestrundfunks. Auch international manifestierte sich die Resonanz im weltweiten Verkauf der Übersetzungsrechte, z.B. in viele Länder Europas, nach Ägypten, Israel, USA und in den Iran. „*Am Beispiel meines Bruders*“ galt schon früh als aussichtsreicher Kandidat für eine „*rasche Kanonisierung*“ (Simon 2007, S. 203) im schulischen Bildungsbetrieb. Neben diesen kaufmännischen Erfolgsdaten ragt Timms Buch auch inhaltlich aus der literarischen Produktion des Erinnerungsdiskurses seit der Jahrtausendwende heraus, weil er dezidiert und explizit nicht antritt, um zu unkritisch zu harmonisieren und zu versöhnen. Gleichermäßen enthält er sich jedweder selbstgerechter moralischer Überheblichkeit gegen den Angehörigen der Tätergeneration innerhalb seiner Familie. Timms Erzählen über die eigene Familiengeschichte und ihre Verstrickung in nationalsozialistische Verbrechen besticht durch sachliche Ehrlichkeit und nüchterne Offenheit.

Fundamentales Kompositionsprinzip in Timms Text bildet die **Erinnerung** – ihre heterogenen Inhalte, Wirkungsmechanismen und ihr greifbares Auftreten. Schon auf den ersten sieben Seiten des Erinnerungsbuches entfaltet sich der Erinnerungskonflikt des Erzählers vom Gefühl selbst erlebter beglückender Bruderliebe und -sympathie über eher melancholische Erinnerungsberichte der Eltern bis hin zu den kaltherzig wirkenden Tagebucheinträgen, in denen der Bruder als Angehöriger der Waffen-SS zu Wort kommt. Von Beginn an verdeutlicht der Erzähler seine Mission: Er muss sich mit der Vergangenheit seines Bruders auseinandersetzen und damit umgehen lernen, dass sein Bruder zu den Tätern des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges gehörte. Diese Auseinandersetzung entwickelt sich erst nach jahrelangem Zögern als ebenso gewissenhafte wie vielschichtige und anstrengend-schmerzhaftige Erinnerungsarbeit des Erzählers. Er wird den Gedanken an die Aufarbeitung der familiären Vergangenheit durch Erinnerung nicht mehr los und beginnt schließlich nach dem Tod der letzten Familienangehörigen mit seinen Recherchen.

„*Am Beispiel meines Bruders*“ verschränkt ausdrücklich **zwei Realitätsebenen**: Der Text referiert zum einen auf die empirische Wirklichkeit historischer Zusammenhänge. Es werden Details und Phasen der Familiengeschichte erzählt und durch Rückgriff auf historisches Quellenmaterial in den geschichtlichen Gesamtkontext gestellt. Neben dieser empirisch-biografischen **Darstellungsebene** entfaltet der Text zugleich eine **Deutungsebene**, auf der in essayistischen Passagen Vergangenes kommentiert und der Prozess des Schreibens und Erinnerns metatextuell reflektiert wird. Absatz für Absatz konfrontiert der Erzähler Überlieferungselemente des Familiengedächtnisses in scharfen Schnitten mit historisch belegten Realitätsfragmenten und mit Faktenwissen, das er als vielstimmige Referenz auf außerliterarische Dokumente und Sachtexte organisiert. Mittels der komplexen Montage aus empirischen Texten, eigenen Reflexionen und zeitgenössischen Darstellungen in der Familie werden die blinden Flecken im Geschichtsbild der Nachkriegsgesellschaft offengelegt.

Sprachlich eingängig, in Handlung und Umfang überschaubar, thematisch anregend und textstrukturell innovativ wie ambitioniert, **eignet sich Timms autobiografisch geprägte Erzählung in besonderem Maße für die Behandlung im Deutschunterricht**. Hervorzuheben ist, dass Timms Erinnerungsarbeit sich nicht als selbstgerechte Abrechnung des begnadet Spätgeborenen mit den familiären Vertretern der Tätergeneration, d.h. mit seinem Vater und seinem Bruder, darstellt. Vielmehr arbeitet sich der Erzähler in die Gedankenwelt der seinerzeit handelnden Generation

Vorüberlegungen

ebenso kritisch wie behutsam ein – ohne Sympathie, aber auch ohne Häme, dafür aber mit sehr viel ehrlicher Betroffenheit. Diese Erzählung verdeutlicht die Schwierigkeit, sich offen und ehrlich in einem anstrengenden Erinnerungsprozess mit den dunklen Seiten enger Familienangehöriger, die die eigene Identität maßgeblich und unwiderruflich geprägt haben, auseinanderzusetzen. Der von Günter Franzen vorgebrachte Einwand, Timm begnüge sich im „*bebaglichen Gehäuse einer blitzsauberen Gesinnung mit der Verhaftung der üblichen Verdächtigen*“ (Neue Gesellschaft. Frankfurter Hefte, 12/2003, S. 7) kann an dieser Stelle ebenso wenig nachvollzogen werden wie der von Ekkehart Rudolph in der Stuttgarter Zeitung vom 07.10.2003 (S. IX) erhobene Vorwurf der „*Selbstgerechtigkeit*“.

Literatur zur Vorbereitung:

Uwe Timm, Am Beispiel meines Bruders. Kiepenheuer & Witsch, 3. Auflage, Köln 2003 [nach dieser Ausgabe wird zitiert]

Andrea Albrecht, Thick descriptions. Zur literarischen Reflexion historiografischen Erinnerens „am Beispiel Uwe Timm“. In: Marx 2007, S. 69–89

Christopher R. Browning, Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen (1998). Dt. Rowohlt-Vlg., 5. Auflage 2005, Reinbek bei Hamburg

Frank Finlay, Ingo Cornils (Hrsg.), „(Un-)Erfüllte Wirklichkeit“. Neue Studien zu Uwe Timms Werk, Königshausen & Neumann, Würzburg 2006

Matteo Galli, Kommunikatives Gedächtnis bei Uwe Timm. In: Finlay/Cornils 2006, 162–172

Carsten Gansel, Pawel Zimniak (Hrsg.), Das „Prinzip Erinnerung“ in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur nach 1989, V&R unipress, Göttingen 2010

Friedhelm Marx (Hrsg.), Erinnern – Vergessen – Erzählen. Beiträge zum Werk Uwe Timms. Wallstein-Vlg., Göttingen 2007

Simone Christina Nicklas, „Erinnern führt ins Innere“. Erinnerung und Identität bei Uwe Timm, Tectum Verlag, Marburg 2015

Ulrich Simon, Die Leistung des Scheiterns. Widerstehen als Thema und als Problem in Uwe Timms Texten (2005). In: Marx (Hrsg.) 2007, S. 203–222

Harald Welzer (Hrsg.), „Opa war kein Nazi“. Nationalsozialismus und Holocaust im Familiengedächtnis. Fischer-Tb.-Vlg., Frankfurt a.M. 2002

Reinhard Wilczek, Das Motiv des „Verlorenen Bruders“ bei Hans-Ulrich Treichel und Uwe Timm. Literarische Bewältigungsdiskurse und ihre neue Erzählperspektivik, in: Frank Finlay/Ingo Cornils (Hrsg.): „(Un-)Erfüllte Wirklichkeit“. Neue Studien zu Uwe Timms Werk, Königshausen & Neumann, Würzburg 2006, S.185–197

7.3.25**Uwe Timm – Am Beispiel meines Bruders****Vorüberlegungen****Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Der Erinnerungskonflikt – eine Einführung	<ul style="list-style-type: none"> • ABC-Methode • Textanalyse • Textvergleich • Produktionsorientierter Schreibauftrag
2. Schritt	Erinnerungslinien im familiären Gedächtnis	<ul style="list-style-type: none"> • Textanalyse • Internetrecherche • Sachtextanalyse
3. Schritt	Erinnerungsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Textanalyse • Internetrecherche
4. Schritt	Der Erzähler	<ul style="list-style-type: none"> • Textanalyse

Autor: Dr. Benedikt Descourvières, Regierungsschulrat, geb. 1968, studierte Deutsch, Geschichte und Katholische Theologie in Bonn und Mainz. Er evaluiert im Auftrag der rheinland-pfälzischen Schulbehörde Schulen und veröffentlicht seit 1998 literaturwissenschaftliche und -didaktische Beiträge sowie diverse Unterrichtssequenzen für das Fach Deutsch.

Eine weitere Unterrichtseinheit zu Uwe Timm ist in Ausgabe 68 Ihrer *Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II* erschienen: 7.2.45 *Uwe Timm – Halbschatten*.



Diese und viele weitere Einheiten finden Sie auch in unserer Online-Datenbank: www.edidact.de.

Unterrichtsplanung

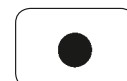
1. Schritt: Der Erinnerungskonflikt – eine Einführung

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

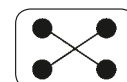
- Die Schülerinnen und Schüler formulieren ihre Assoziationen zu dem Themenfeld „Erinnerung“.
- Sie vergleichen ihre Assoziationen mit der Eingangssequenz in Timms Text.
- Sie entwerfen mögliche Kategorien für die persönliche Erinnerung.
- Sie erarbeiten den dargestellten Erinnerungskonflikt des Erzählers.



Der erste Schritt der Unterrichtssequenz dient dazu, einen persönlichen Zugang zum Themenfeld der „Erinnerung“ als dem **zentralen Strukturelement** von Timms Text zu erreichen. Zu Beginn steht die Sammlung eigener Assoziationen zu „Erinnerung – sich erinnern“.



Die jeweiligen Ergebnisse dazu werden zunächst in *Einzelarbeit* nach der ABC-Methode gesichert (vgl. **Texte und Materialien M1**) und danach in *Partnerarbeit* gegenseitig kommuniziert.



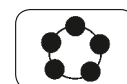
Arbeitsaufträge zu M1:

- Stellen Sie Ihre Assoziationen zum Thema „Erinnerung – sich erinnern“ zusammen.
- Ordnen Sie Ihre Ergebnisse alphabetisch in die Tabelle ein.
- Bestimmen Sie die drei für Sie markantesten Antworten.
- Tauschen Sie sich in Partnerarbeit über Ihre Ergebnisse aus.
- Finden Sie im Plenum mögliche Übergriffe, mit denen sich Ihre Ergebnisse gliedern lassen.

Diese Methode motiviert mit ihren alphabetisch geordneten Leerstellen, nach möglichst vielen Assoziationen im eigenen Erleben zu fahnden. Der hohe Aufforderungscharakter dieser Methode lässt nicht nur entsprechend viele Arbeitsergebnisse, sondern auch einen angeregten Prozess der Selbsterkundung erwarten.

Der nachfolgende Austausch in *Partnerarbeit* führt zur gegenseitigen Verständigung der Schülerinnen und Schüler in einem relativ geschützten kommunikativen Raum. Dies ist von Bedeutung, da es hier durchaus zu sehr persönlichen Beobachtungen und Erkenntnissen kommen kann.

Im abschließenden *Unterrichtsgespräch* geht es nach dem didaktischen Prinzip „präsentieren – strukturieren – akzentuieren“ darum, mögliche Kategorien für die persönliche Erinnerung zu formulieren. Erwartbare Vorschläge wären hier beispielsweise *schön/angenehm, unangenehm, wichtig/prägend*.



Im Anschluss lesen die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lektüre **Timms Erinnerungssequenz** zu Beginn des Textes (vgl. S. 9), um ihn – vergleichend mit ihren Ergebnissen zu **M1** – zu untersuchen.



7.3.25

Uwe Timm – Am Beispiel meines Bruders

Unterrichtsplanung

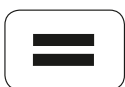
Arbeitsaufträge und Lösungshinweise zur Erinnerungssequenz:

1. Erarbeiten Sie, an was bzw. wen sich der Erzähler mit welchem Gefühl erinnert.



Der Erzähler erinnert sich an den unerwarteten Besuch seines Bruders, der sich – als Überraschungseffekt – hinter einem Schrank versteckt hat. Er verbindet mit dieser Situation ein Gefühl inneren Jubels und großer „*unbändiger Freude*“ (S. 9). Mit dem emotionalen Triumph korrespondiert als äußere Handlung, dass der Bruder ihn hochhebt. Dadurch ist er physisch „*erhoben*“ (S. 9), was seinem inneren Glücksrausch als einem beglückten Schwebezustand entspricht. Augenfällig wird dieser **Zusammenhang zwischen innerer und äußerer Handlung** in der finalen Sentenz des ersten Absatzes: „*ich werde hochgehoben – ich schwebe*“ (S. 9).

2. Erläutern Sie die Bedeutung der geschilderten Erinnerung für den Erzähler.

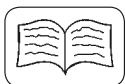


Dieses vom Erzähler eingangs an prominenter Stelle im Textzusammenhang platzierte Erlebnis nimmt für ihn den Status einer psycho-emotionalen Gründungserfahrung ein. Die erste und auch einzige Erinnerung an den Bruder manifestiert die Initialzündung für die Entwicklung des eigenen Bewusstseins, der eigenen Identität – das „*Wissen von mir selbst, das Gedächtnis*“ (S. 9). Die **Kopplung** von brüderlicher Verbundenheit und der eigenen Bewusstseinsentwicklung ist von fundamentaler Bedeutung für den beispielhaft geschilderten Erinnerungskonflikt des Erzählers. Der Bruder steht nicht nur in einem allgemeinen Verwandtschaftsverhältnis zum Erzähler, sondern er ist mit dessen **persönlicher Identität** unlösbar verbunden; er hat sich ihm – bildlich gesprochen – eingeschrieben.

Dieser Zusammenhang der unlösbaren Verbundenheit mit dem Bruder und dem Vater wird vom Erzähler auch an anderer Stelle am Beispiel des Namens aufgezeigt: „*Beide begleiten mich auf Reisen. Wenn ich an Grenzen komme und Einreiseformulare ausfüllen muß, trage ich sie mit ein, den Vater, den Bruder, als Teil meines Namens, in Blockschrift schreibe ich in die vorgeschriebenen Kästchen: Uwe Hans Heinz. Es war der dringliche Wunsch des Bruders, mein Pate zu sein, mir seinen Namen als zusätzlichen Namen zu geben, und der Vater wünschte, ich solle als Zweitnamen seinen Namen tragen: Hans*“ (S. 21).

Der abschließende Arbeitsauftrag lautet dann:

3. Vergleichen Sie diese Wirkung mit Ihren eigenen Erinnerungserlebnissen.



Im Anschluss an die Beschäftigung mit dem eindringlichen Erinnerungsauftritt des Erzählers folgt die Präsentation einschlägiger **Tagebucheinträge des Bruders** (vgl. **Texte und Materialien M2**) rund um den leitmotivisch eingesetzten Eintrag „*Brückenkopf über den Donez. 75m raucht Iwan Zigaretten, ein Fressen für mein MG*“ (S. 19).

Um den Gegensatz zwischen den Polen, die das Spektrum der anstrengenden Erinnerungsarbeit des Erzählers abstecken – kindlich entrückte **Begeisterung vs. Entsetzen** –, prägnant zu veranschaulichen, bietet es sich an, die Tagebucheinträge nicht im Originalzusammenhang über das Buch (vgl. S. 17–19) zu präsentieren. Denn im Original werden die einzelnen Einträge des Bruders durch weiterführende Reflexionen des Erzählers unterbrochen. Die **komprimierte** Kompilation auf dem Arbeitsblatt **M2** vergrößert die kontrastive Wirkung und lässt den Erinnerungskonflikt drastischer aufscheinen: Der Bruder, das ist eine Person, an die sich der Erzähler gleichermaßen

Unterrichtsplanung

mit großer Freude und mit schleichender Furcht erinnert.

Arbeitsaufträge und Lösungshinweise zu M2:

1. Untersuchen Sie die sprachliche Struktur der oben abgedruckten Tagebucheinträge.

Die zitierten Einträge zeichnen sich durch eine stilistisch spröde und grammatisch elliptische Struktur aus. Unvollständige, abgehackte Satzketten prägen ebenso wie etliche Abkürzungen den stakkatohaften Stil des Tagebuchs. Die nüchterne Beschreibung von Kriegs- und Gewalthandlungen im **Telegrammstil** wirken kaltherzig und brutal. Menschliche Regungen oder eine Einfühlung in die Menschen der eroberten Gebiete fehlen völlig. Demgegenüber vermitteln Formulierungen wie „*kann die Spritze kaum halten*“ und „*knalle drauf*“ sowie „*ein Fressen für mein MG*“ eine martialische Begeisterung für die mörderische Tötungstechnik, in der der getötete Mensch nur als „*Treffer*“ wahrgenommen wird. Überhaupt findet sich kein menschlicher Zug in der Beschreibung der russischen Soldaten, die nicht als individuell gezeichnete Subjekte auftreten, sondern schematisch mit floskelhaften Pauschaletiketten wie „*Iwan*“ oder „*Russe*“ benannt sind.

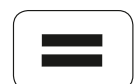
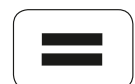
Insgesamt erwecken die Tagebucheinträge den Eindruck einer **mechanisch wirkenden Feindschaft** zwischen **anonymen Akteuren** – dem „*Wir*“ einerseits und dem „*Iwan*“ bzw. dem „*Russen*“ andererseits. Als brutaler Höhepunkt gefühlloser Desubjektivierung der handelnden Akteure liest sich der Eintrag vom 21. März (1943), in dem das Gegenüber als anonymes „*Iwan*“ pauschal zum Futter- und Betriebsmittel der eigenen tödlichen Waffe degeneriert und fernab seiner menschlichen Grundnatur ausschließlich als Zielobjekt für das MG beschrieben wird.

2. Vergleichen Sie die Einträge mit dem frühkindlichen Erinnerungsbild des Erzählers vom Bruder.

Stil und Inhalt der unter *Arbeitsauftrag 1* untersuchten Tagebuchauszüge stehen in diametralem Gegensatz zur frühkindlichen Erinnerung des Erzählers an den Bruder. Hartherzigkeit, Gefühlskälte, Tötungsbegeisterung und Empathielosigkeit des Bruders auf der einen Seite prallen auf das triumphale Erhabenheitsgefühl des emotionalen Schwebestands, in den der Erzähler nach seiner Kindheitserinnerung durch den Bruder versetzt wurde. Es ist dieser **kategorische Gegensatz**, der den **Kern des Erinnerungskonflikts**, den der Erzähler bearbeitet, ausmacht. Er kreist um die Fragen: Wer war der Bruder? Wer ist er für mich?

3. Versetzen Sie sich in die Figur des Erzählers und formulieren Sie, vor dem Hintergrund des Tagebuchs, in der Ich-Form mögliche Fragen an den Bruder.

Mit diesem **produktionsorientierten Schreibimpuls** sollen die Schülerinnen und Schüler den Erinnerungskonflikt des Erzählers nachvollziehen, indem sie mögliches Unverständnis oder eigene Irritation thematisieren. Erwartbar sind Fragen nach der Motivation und dem Menschenbild des Bruders.



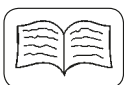
Unterrichtsplanung

2. Schritt: Erinnerungslinien im familiären Gedächtnis

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:



- Die Schülerinnen und Schüler analysieren die unterschiedlichen Facetten der familiären Erinnerung an den Bruder.
- Sie erarbeiten sich mit Funktion und Wirkung des familiären Gedächtnisses zentrale Inhalte der Gedächtnisforschung.
- Sie untersuchen den Text auf die gelebte Erinnerungspraxis in der Familie des Erzählers.

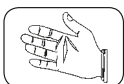


Der Einführung in den zentralen Erinnerungskonflikt des Erzählers folgt die **vertiefende Erarbeitung des Konfliktfeldes**, in dem sich die Erinnerung des Erzählers vollzieht.

Den Widerspruch zwischen traumhaftem Wohlbefinden (in der frühkindlichen Erinnerung an den Bruder) und „ängstliche[m] Zurückweichen“ (S. 11) vor der Erinnerung an die dunklen Seiten im Leben des Bruders, die im vorangegangenen Unterrichtsschritt über die ausgewählten Tagebuchauszüge bereits angeklungen sind, gestaltet der Text über zwei **bildhafte Vergleiche mit dem Märchen und der Traumsequenz** parabolisch aus. Diese bildhaften Vergleiche verweisen auf die Alternativlosigkeit für den Erzähler im Umgang mit seiner Erinnerung. Er muss sich ihr stellen, weil sie ein integraler Bestandteil seiner selbst ist, der immer in ihm bleibt wie die „zerfetzte Jacke“ des Bruders in seiner Wohnung.

Arbeitsaufträge und Lösungshinweise zur Traumsequenz:

1. Recherchieren Sie den Inhalt des Märchens „Ritter Blaubart“ und erläutern Sie, was der Erzähler mit dem Verweis auf seine frühere Angst vor diesem Text zeigen möchte.

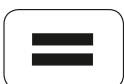


Eine Textfassung des Märchens ist über <http://gutenberg.spiegel.de/buch/die-schons-ten-marchen-623/36> leicht zu finden.



Mit dem Verweis auf seine kindlichen Lektüreerfahrungen mit dem furchterregenden Märchen „Ritter Blaubart“ verdeutlicht der Erzähler seine **Furcht vor der Erinnerung** bzw. vor dem, was über seinen Bruder als Täter zum Vorschein kommen könnte: Das Kleinkind kennt zwar nicht den Inhalt des Textes, vermutet aber Schauriges. Aus Angst vor dem befürchteten grauenhaften Textinhalt verweigert das Kind die Rezeption und „bat die Mutter, nicht weiterzulesen“ (S. 11). Gleich einem psycho-emotionalen Reflex soll die Angst durch Verdrängung und Ignorierung überwunden werden. So wie er dieses Märchen erst „Jahre später“ als Erwachsener „zu Ende gelesen“ (S. 11) hat, so konnte er sich auch erst als Erwachsener nach mehrmaligen Versuchen (vgl. S. 10) und nach dem Tod aller Familienmitglieder dem kritischen Erinnerungsprozess stellen (vgl. S. 12).

2. Formulieren Sie Deutungshypothesen zum Traum des Erzählers (vgl. S. 10).



Der am Beispiel des kindlichen Rezeptionsverhaltens in Bezug auf „Blaubart“ parabelhaft veranschaulichte Verdrängungsmechanismus wird in der Traumsequenz aufgegriffen. Im Traum fokussiert die Erinnerungsangst konkret das Verhältnis zwischen

Unterrichtsplanung

Erzähler und Bruder. Der Erzähler ahnt, dass mit der Gestalt, die versucht, sich in die Wohnung „hereinzuzwängen“, schwierige Erinnerungen verbunden sind, denen er sich aber zunächst nicht stellen will, da er „mit aller Kraft“ die Türe zudrückt und verriegelt. Das Äußere der Traumgestalt – „dunkel, verdreht, verschlammt“ – lässt dabei nichts Angenehmes erwarten. Folgerichtig muss er mit „Entsetzen“ feststellen, dass er zwar den Eindringling aus der Wohnungstür drängen konnte, aber mit dem Jackenfetzen einen bleibenden Teil der Gestalt in Händen hält. In diesem Traum kommen die Angst vor grausamen Erkenntnissen sowie die Unausweichlichkeit der Erinnerung im drastischen **Bild des Bruderkampfes** zum Ausdruck.

An dieser Stelle lesen die Schülerinnen und Schüler **Texte und Materialien M3**.



Arbeitsauftrag und Lösungshinweise zu M3:

Erläutern Sie die im Traum (S. 10) bildhaft gestaltete Erinnerungshemmung des Erzählers auf der Grundlage des Textauszuges aus „Soldaten des Todes“ über die Waffen-SS.

Der Historiker Charles Syndor Jr. untersuchte 1977 in seiner noch immer maßgeblichen und erst 2002 in Deutschland erschienenen Studie „Soldaten des Todes“ über die 3. SS-Division „Totenkopf“ deren Entwicklung, Organisation, Aufbau, Rolle und Vorgehen während des Krieges. Mit dem Ergebnis seiner Studie trat er der weit verbreiteten Ansicht entgegen, die Mitglieder dieser militärischen Abteilung der SS seien rein militärische Eliteeinheiten gewesen und hätten an Kampfhandlungen teilgenommen wie die Soldaten der Wehrmacht auch. In dem auf **M3** abgedruckten Auszug verweist Syndor auf die direkte Entwicklungslinie von den KZ-Wachmannschaften zu den militärischen ‚Elite‘-Einsatzgruppen der Waffen-SS. In beiden Funktionen zeichnet sich das Vorgehen dieser Einheiten durch äußerste Brutalität und Rücksichtslosigkeit aus. Extreme Gnadenlosigkeit und unvorstellbare Härte prägten ihren Umgang mit den Gefangenen ebenso wie mit gegnerischen Soldaten und Zivilisten in den eroberten Gebieten. Die Diagnose Syndors verdeutlicht pointiert, wovor sich der Erzähler fürchtet: Ihn bewegt die Angst, in seinem von allen – auch von ihm – verehrten Bruder ein gewalttätiges Monster zu finden, das an bestialischen Verbrechen gegen die Menschlichkeit beteiligt war. Deshalb meidet er lange die Erinnerung, ohne aber dem Bewusstsein entfliehen zu können, dass es diese **historische Möglichkeit der schweren Schuld** des Bruders gibt.



Die Schülerinnen und Schüler haben bereits zwei Quellen von Erinnerung beispielhaft untersucht: Dies sind die eigene Erinnerung des Erzählers im Kleinkindalter (vgl. S. 9) und die Selbstmitteilung des Bruders im Tagebuch (vgl. S. 17–19 sowie **M2**). Die Erinnerungsarbeit des Erzählers umfasst darüber hinaus noch **weitere Quellen**, wie z. B. die **Berichte der Eltern**, deren Erinnerungsperspektive nun analysiert wird.



Arbeitsaufträge und Lösungshinweise zu den Berichten der Eltern:

1. Lesen Sie die Seiten 10-18 aus Timms Erinnerungsbuch.
2. Nennen Sie die Quellen bzw. Perspektiven, aus denen sich die Erinnerung für den Erzähler speist.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruders

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eDidact

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte
Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 73
Titel: Uwe Timm: Am Beispiel meines Bruders (40 S.)

Produktionshinweis zur »Kreativen Ideenbox Sekundarstufe
Dieser Beitrag ist Teil einer Fortbildung aus der »Kreativen Ideenbox Sekundarstufe der Medienpartner Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG«. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren ermarken erfahrene Pädagogen und Pädagoginnen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsideen und Materialien für verschiedene Rufen der Ideenboxen.

Informationen zu den Fort-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei G220 Verlag GmbH, München

Platznahme
In der Beitrags werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Platznahme verwendet.

Ein Überblick der verwendeten Platznahme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen
Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassenstärke zu ziehen bzw. Handliche zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:
info@medienpartner.de | 74 244 224 224
Post: Medienpartner Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E-C-Neuen-Graben 5 | 93528 Sankt-Andreas
Tel.: +49 (0)9221 / 744-224 | Fax: +49 (0)9221 / 744-377
www.medienpartner.de

Sekundarstufe

MEDIENPARTNER
OBERFRANKEN
VERLAG GMBH & CO. KG